und dicht überzogen; über der Aussenseite sind Bohrmehl und Holztheilchen angeleimt. Nur in den wenigsten Fällen benutzt die Raupe den unnatürlich geschaffenen Ausgang nicht, sie überspinnt denselben sodann nur lose und entlässt den Falter durch das selbst gefertigte Flugloch.

Feind der Puppe scheint der gemeine Ohrwurm (*Forficula bipunctata F.*) zu sein, denn in mehreren Stämmen fand ich ausgefressene Puppen und den Räuber dabei.

Aus der Raupe erzog ich die Schlupfwespe *Ephialtes tuberculatus Fourc.*, jedoch unter 45 Raupen nur in 4 Exemplaren. Die Wespenlarve frisst die Raupe vollständig aus und fertigt sich nachdem eine dunkelbraune, mehr breitere als runde Tonne in der Länge von 14 mm. an, der das Insekt im Mai entschlüpft; frühzeitige Wespen kommen schon im April zum Vorschein.

Ob die Raupe durch ihren Frass dem Holze schädlich wird, wage ich nicht zu entscheiden, es ist aber wohl möglich, — da in einzelnen Stämmchen bis zu 7 Raupen gefunden werden, von denen jedoch jede einzelne sich ihren Canal fertigt, — dass dadurch ein grösserer Säfteverlust entstehen dürfte, welcher das Wachsthum zurückhält und später Verkrüppelungen des Holzes zur Folge haben kann, wodurch dasselbe minderwerthig wird.

Ausser in Birken und Erlen soll die Raupe auch in den schwächeren Zweigen der Esche gefunden werden.

Ueber eine Cecidomyide aus den Rhizomorphen des Kohlenreviers bei Burgk (Sachsen).

Von Dr. F. Karsch.

Herr Dr. Robert Schneider hat in seiner interessanten Abhandlung „Amphibisches Leben in den Rhizomorphen bei Burgk“ [1]) pag. 888 zahlreich in den Rhizomorphen sich entwickelnder Cecidomyiden Erwähnung gethan, deren Maden eine ziemlich hochgradige Gewöhnung an die Umgebung des Wassers zeigen und sich in demselben lange lebend halten. Der Herr Verfasser hat mir einige Exemplare der verschiedenen von ihm in der genannten Schrift pag. 899 aufgeführten Insectenformen

---

[1]) Siehe: Sitzungsberichte der Königlich Preussischen Akademie der Wissenschaften zu Berlin, 1886, pag. 883—900, Tafel VII.

behufs genauer Untersuchung und spezifischer Bestimmung übergeben und nehme ich hier zunächst Gelegenheit, mich über die von ihm beobachtete Cecidomyide zu äussern. Unter den fünf in Glycerin gebetteten Mikrodipteren, die ich erhielt, befinden sich drei verschiedene Species, eine Cecidomyide in drei weiblichen übereinstimmenden Exemplaren, die ich für eine neue Art halte und vorläufig zu *Miastor* stelle und zwei verschiedene Mycetophiliden-Arten; über diese habe ich mir ein bestimmtes Urtheil noch nicht bilden können; die eine derselben, obwohl sie durch ihren von der vorgezogenen Brust nach oben zu bedeckten Kopf an die Cecidomyiden-Gattung *Oligotrophus* Latr. (*Hormomyia* Loew) erinnert und pag. 899 der genannten Schrift auch als *Hormomyia* spec. aufgeführt ist, kann schon ihres verlängerten vordersten Tarsengliedes und ihrer Schienensporne halber keine echte Cecidomyide sein.

Die drei mir vorliegenden Cecidomyiden stimmen nun in der Verkümmerung der Mundwerkzeuge, dem Besitze von nur viergliederigen Tarsen der Vorderbeine und von elfgliederigen Fühlern (die beiden Wurzelglieder eingeschlossen) sowohl untereinander als mit der Beschreibung überein, welche Meinert von seiner pädogenetischen Gattung *Miastor*[1]) gegeben hat; — letzteres aber nur dann, falls bei Meinert's *Miastor* auch nur neun Fühlergeisselglieder vorhanden sind und also Meinert bei der Fixirung der Elfzahl der Fühlerglieder auch die beiden Wurzelglieder (was sonst nicht üblich ist) mitgezählt hat.[2]) Von *Miastor metraloas* Mein. unterscheidet sich die vorliegende Art vor Allem durch ihre bis zum Flügelrande fortgesetzte mittlere Flügellängsader, welche nach Meinert bei *metraloas* die Flügelspitze nicht erreicht, sowie durch das auffällig dünne, etwas verlängerte und an der Spitze keulige Endglied des Tarsus der beiden Vorderbeine, ein Charakter, den Meinert nicht erwähnt. Die beiden von

---

[1]) Naturhistorisk Tidsskrift, 3. Raekke, 3. Bind, 1864—65, pag. 42—43.

[2]) Starken Zweifel an dem Vorhandensein von nur 9 Fühlergeisselgliedern (d. h. von 2 + 9 Fühlergliedern) bei *Miastor metraloas* Mein. erweckt freilich die Bemerkung Meinert's, dass von den 11 Fühlergliedern jedes einen Borstenkranz trage, ein Schmuck, welcher nur den Gliedern der Fühlergeissel eigenthümlich ist.

Winnertz[1]) zu *Miastor* gestellten Arten *(Heteropeza) nervosus* Winn. und *(Heteropeza) hospes* Winn., deren Maden als pädogenetische nicht nachgewiesen sind, kommen bei Beurtheilung der Art aus den Rhizomorphen von Burgk überhaupt nicht in Betracht, da Winnertz loc. cit. pag. 5 ausdrücklich angibt, dass beide 2 + 11 Fühlerglieder, also eine elfgliederige Fühlergeissel besitzen.

Die Hauptcharaktere der neuen von Herrn Dr. Robert Schneider in den Rhizomorphen bei Burgk entdeckten Cecidomyide lassen sich kurz wie folgt zusammenfassen:

Miastor subterraneus nov. spec. ♀, pallide testaceus, antennis moniliformibus, 11-articulatis, flagello 9-articulato, huius articulo primo et ultimo ceteris paullo longioribus, vena alarum intermedia alae marginem attingente, vena postica abbreviata, tarsis 4-articulatis, empodio majore instructis, articulo tarsorum primo (metatarso) articulis duobus sequentibus longiore at tribus sequentibus breviore, articulo tertio omnium brevissimo, articulo quarto pedum 4 posteriorum secundo subaequa longitudine, pedum 2 anticorum articulo secundo multo longiore, tenuiore et apice subclavato.

Long. corp. ca. 2 Millim.

Ob nun alle in neuerer Zeit beobachteten pädogenetischen Cecidomyiden-Maden, wie die von Köppen in Rebengallen des Kaukasus und der Krim, von Haase unter Eichenrinde in Schlesien, von H. Landois im Magen eines Picus major in Westfalen, von R. Schneider in den Braunkohlenwässern bei Halle a. S. aufgefundenen, meist zu *Miastor* gestellt, überhaupt zu *Miastor* gehören, erscheint schon deshalb zweifelhaft, weil bis jetzt bereits ausser *Miastor* noch zwei andere pädogenetische Cecidomyiden-Gattungen: *Pero* und *Oligarces*, diese mit nur 2-gliederigen Tarsen, von Meinert bekannt gemacht wurden.

Der Wahrheit die Ehre!

Eine nicht carabologische Entgegnung an Herrn H. J. Kolbe.

Von J. Schilsky in Berlin.

Herr Kolbe nimmt in seiner „Carabologischen Auseinandersetzung mit Herrn Dr. G. Kraatz“ auf S. 92 d.

[1]) Siehe: „*Heteropeza* und *Miastor*“ in: Verhandlungen d. zool.-botan. Ges. in Wien, 20. Band, 1870, pag. 3—8.